Rede Thomas Emde zur Ausstellungseröffnung
„BACK TO LIGHT – Neues Licht von OMLED“
Museum Angewandte Kunst Frankfurt, März 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich und möchte da beginnen, wo man normalerweise endet: Mit einigen Dankesworten.
Erst einmal möchte ich mich für die langjährige Entwicklung von wirklich gutem Licht bedanken: danke OLED.
Dann möchte ich mich in der OMLED Küche bei allen bedanken, die an diesen Produkten und den heutigen Ergebnissen mitgearbeitet haben. Besonders möchte ich mich bei Christoph Petersen, er muss das Design verantworten, bedanken.

Danke an das Museum Angewandte Kunst, Danke an Matthias Wagner K und sein Team, dafür, dass wir hier sein können, und dass wir in diesem Haus die Premiere (genau genommen die Weltpremiere) für unser – und dies in doppelten Sinne - neues Licht haben dürfen.

In diesem Haus fühlen wir uns in sehr guter Gesellschaft, gerade jetzt: Im Erdgeschoss wird gerade das Frankfurter Zimmer mit Objekten von unter anderem Dieter Rams gezeigt, und im ersten Stock Ferdinand Kramer. Beiden großen Gestaltern ist eigen, dass Funktionalität und Zweckorientierung im Vordergrund stehen, nicht eine Formgestaltung um der Formgebung willen. Als Ergebnis steht ein selbstverständliches Design, das der inneren Notwendigkeit des Dinges und seines Einsatzzweckes gehorcht.
Diesen Gedanken, diesem Ansatz haben auch wir uns bei emdedesign verschrieben:
Wir wollen mit unserem OMLED-Leuchtensystem die Leuchte aus dem Licht heraus gestalten. Nicht ein Objekt schaffen, dass nebenbei auch noch leuchtet. Diesen Anspruch zu erfüllen, war bei der doch sehr jungfräulichen OLED Technologie, nicht ganz einfach: Die OLED-Module, Lichtkacheln mit einem angenehmen, weichen und warmen Licht, gibt es im Verhältnis zu marktreifen Produkten schon recht lange – wenn auch nicht wirklich lange. Mitte letzten Jahres fanden wir die wirklich ernst zu nehmenden ersten OLEDS bei Philips in Aachen. Das Licht als Fläche, nicht als Birne, Röhre oder LED, sondern im Grunde genommen als zweidimensionale Fläche, musste noch ihre adäquate Form, ihr adäquates Material – und vor allen Dingen, ihre adäquate Lichterscheinung finden.
Die OLED selbst ist eine Lampe. Als Lampe musste sie lernen, die Schönheit ihres Lichts nach Außen zu tragen. Nicht durch Schminke, nicht durch Plaste und Elaste, auch nicht durch gebogene, verchromte Reflektoren oder Lampenschirme. Die OLED musste lernen, ihre wahren Werte zu zeigen, ohne diese zur Schau stellen zu müssen.
Eine OLED ist im Grunde nichts als Licht zwischen zwei Glasplatten: Dass zum Patent angemeldete Ergebnis unserer Produkte in der OMLED Serie ist wiederum OLED zwischen zwei Glasplatten.
Ziel war es, die Reduktion des Materials aufs äußerste zu treiben, und parallel dazu das Licht – der eigentliche Vorteil der OLED und auch das eigentliche Ergebnis der Produkte so angenehm, weich und wohlbehaglich zu formen, wie es für den Menschen nur angenehm sein kann. Sachliches Ziel war es von Anfang an, zu beweisen, dass dieses neue wunderbare Licht endlich, nach tausenden von Designstudien, in bezahlbaren Produkten seinen Platz für diese Welt findet.

Aber eigentlich möchte ich gar nichts über Lampen, Leuchten, Lux, Lumen und Kandelar sagen, sondern über Licht und Dunkelheit – zwei Prinzipien, die nicht umsonst in der Schöpfungsgeschichte am Anfang von allem stehen.
Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, hell und dunkel sind viel mehr als irgendwelche Zustandsbeschreibungen; sie besitzen vielmehr ästhetische, emotionale, physiologische, psychologische und symbolische Dimensionen.
Es ist also ein Thema, dass es wert ist, betrachtet zu werden – heute mehr denn je: So wichtig Licht – natürliches wie künstliches - für unser Leben ist, so hemmungslos und verantwortungslos ist sein Einsatz als künstliches Licht geworden: Mit jeder technologischen Innovation im Bereich des künstlichen Lichts ist unsere Welt heller, greller und bunter geworden. Dynamisch steuerbar in allen Farben und, nicht zu vergessen, in allen Geschwindigkeiten– Budenzauber und Las-Vegas bis an die Schmerzgrenze und bis in den letzten Winkel dieser Welt .
Im Rausch der technologischen Lichteuphorie ist uns die Nacht abhanden gekommen, und mit ihr viele wunderbare Gefühle wie die von Geborgenheit, Zuhause-Sein, Schutz und friedliche Ruhe.

© Copyright Thomas Emde 2014

Das Licht formte als Feuer, Kerze, Öllampe und auch noch als warme Glühbirne den sicheren Ort der Familie in der Nacht. 2009 habe ich in einem Buch über die Sanierung des Frankfurter Doms, den ich beleuchtet habe, geschrieben: Heute ist nicht das Ziel beleuchtet, sondern der Weg. Aus dem Flugzeug und sogar aus dem All sind Autobahnen, Straßen und Plätze sichtbar. Fährt man mit dem Auto durch Städte und Gemeinden, sieht man Straßenlampen, aber nicht mehr den Ort und die Landschaft. Ein Zuviel an Licht macht unsichtbar statt sichtbar, der Weg überblendet das Ziel. Wir müssen beginnen, uns und unsere Kinder wieder für weniger Licht zu sensibilisieren. Licht – und das Zitat stammt von Matthias Wagner K – sollte wieder eine Dramaturgie besitzen, akzentuieren und so auch in einem sinnvollen Wechselspiel zwischen hell und dunkel Raum erst schaffen.

Wir sollten das Licht nicht einfach anmachen, das wohlige Licht, die Ruhe und das Dunkel der Nacht sollte uns anmachen.

© Copyright Thomas Emde 2014